

## **Hotel Mama - oder die Kunst erwachsen zu werden**



# INHALT

<b>Seite 3 – 6</b>	Anmerkungen für die Lehrkraft
<b>Seite 7 – 62</b>	26 Arbeitsblätter im Abreißblock zum Thema: <i>HOTEL MAMA – ODER DIE KUNST ERWACHSEN ZU WERDEN</i>
<b>Seite 63</b>	Literaturhinweise
<b>Seite 64</b>	Internetadressen

Bestellcoupon auf S. 63/64

## Zum Autor:



### Dr. Markus Hug

Jahrgang 1952, ist gebürtiger Schweizer und lebt in Tübingen. Nach dem Studium der Politikwissenschaft, der empirischen Kulturwissenschaft und der Geschichte hat er nach einer Babypause 1986 als Referent in

der Landeszentrale für politische Bildung angefangen und ist dort jetzt Referatsleiter für „Ökologie“. Schwerpunkt seiner Arbeit sind: Werkstätten für einen nachhaltigen Lebensstil; Lokale Agenda 21; Globalisierung und Nachhaltigkeit; Kunst, Kultur und ökologische Bildung; aktivierende Arbeitsformen.

Veröffentlichungen: Natur-Kultur. Perspektiven ökologischer und politischer Bildung. (Hrsg. mit Siegfried Frech und Erika Halder-Werdon), Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts. 1997; und Beiträge in Sammelbänden, insbesondere zur Regional- und Alltagsgeschichte, Kulturpolitik, Verkehrspolitik sowie Didaktik und Methodik politischer Bildung.

#### Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb  
Berliner Freiheit 7, 53111 Bonn  
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de  
www.bpb.de

Autor: Dr. Markus Hug, Tübingen  
Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich); Pamela B. Brandt

Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln  
Titelbild: Leitwerk  
Druck: Neef + Stumme, Wittingen

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt.  
Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.  
Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

1. Auflage: September 2002  
ISSN 0944-8357  
Bestell-Nr. 5.371

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,

der sogenannte „Grundversand“ unserer Unterrichtsmaterialien geht an alle weiterführenden Schulen der Bundesrepublik Deutschland. An den selben Verteiler hatten wir im Juni 2002 ein Musterexemplar „Timer 2002/2003“ verschickt.

Der Timer war innerhalb von vier Wochen vergriffen, das heißt, wir hatten in kürzester Zeit 300.000 Exemplare an junge Leute abgegeben. Nun liegen noch etwa 3000 Bestellungen vor, die wir bedauerlicherweise nicht mehr ausführen können. Eine Benachrichtigung zu schicken, würde fast 5000 Euro kosten. Wir werden stattdessen für dieses Geld im Herbst „Pocket Politik“ zum Trost an diese vergeblichen Besteller senden mit Erklärungen dazu. Falls Sie also zu dieser Personengruppe gehören, wissen Sie schon jetzt, warum wir uns nicht mehr bei Ihnen gemeldet hatten.

#### Eine Bitte:

Die Portokosten sind mit das Teuerste an unseren Unterrichtsmaterialien. Falls Sie die Themenblätter sowieso nicht benutzen, melden Sie sich doch bitte bei [brehm@bpb.de](mailto:brehm@bpb.de) oder bei der Redaktion (siehe Impressum), damit wir Sie aus dem Verteiler nehmen können. Das spart Steuergelder.

Was wir insgesamt im Angebot haben, finden Sie, wie das gesamte bpb-Angebot, auf unserer neu gestalteten Website: → [www.bpb.de](http://www.bpb.de).

#### Zu den Versandmodalitäten:

1. Unsere Münchner Versandstelle, Franzis print&media, ist zuständig für Unterrichtsmaterial. Dieses wird kostenlos und portofrei verschickt. Was dort alles im aktuellen Angebot ist, finden Sie auf der „Liste der lieferbaren Ausgaben“ (siehe Seite 64).

2. Die Versandstelle der gesamten bpb ist die DVG, Postfach 1149 in 5333 Meckenheim bei Bonn. Das Material, das von dort aus verschickt wird, kostet zumeist eine Bereitstellungsgebühr; außerdem muss ab 1 kg das Porto vom Besteller / der Bestellerin übernommen werden.

3. Bitte keinerlei Bestellungen an die Redaktion! Aber sehr gerne Anregungen, Verbesserungsvorschläge und bei Bedarf auch Beschwerden an: [moeckel@bpb.de](mailto:moeckel@bpb.de).

Guten Unterricht mit den Themenblättern  
wünschen Ihnen Ihre  
Iris Möckel (verantw.) und Pamela Brandt

P.S.: Die 10. Auflage von „Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene“ erscheint demnächst (siehe Bestellcoupon).

Markus Hug

# Hotel Mama – oder die Kunst, erwachsen zu werden

Betrachtet man die äußeren Zeichen des Erwachsenwerdens, so hat sich dieser Prozess von den ersten Indikatoren bis zu seinem Abschluss in den letzten Jahrzehnten ständig ausgeweitet – manche sagen auf bis zu 18 Jahre.

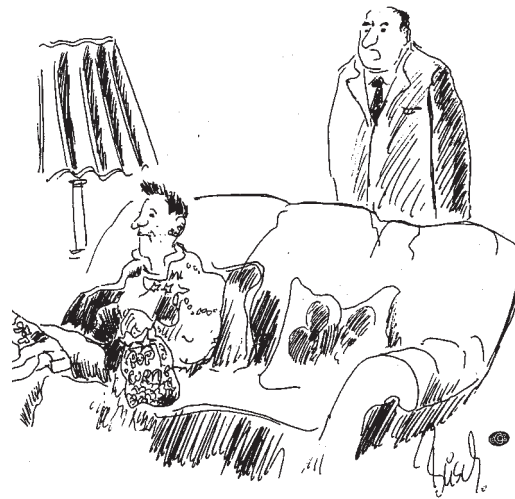
Der Eintritt in diese Lebensphase „Jugend“ ist zunächst an die Geschlechtsreife gebunden, die im Vergleich zur Vergangenheit zeitlich immer früher eintritt. Aber auch beim Freizeit- und Medienverhalten, wie bei der Teilnahme am Konsumwarenmärkte nehmen Jugendliche in immer jüngeren Jahren die Rolle der Erwachsenen an.

Der Austritt variiert zwischen dem 18. und dem 30. Altersjahr – je nachdem, ob man den Zeitpunkt der Volljährigkeit oder den endgültigen Zeitpunkt des Studienabschlusses als Kriterium heranzieht. Erst spät gründet man eine Familie und beginnt mit der Erwerbsarbeit - verglichen mit früheren Generationen.

Insbesondere die Ablösung vom Elternhaus ist dabei ins Zentrum der Betrachtungen gerückt. Einerseits werden die Kinder schon früh psychologisch und kulturell selbständig (Gefühle, Handlungen und persönlicher Lebensstil orientieren sich nicht mehr an jenen der Eltern), andererseits lösen sie sich räumlich und materiell-finanziell immer später von daheim.

Einen Teil dieser Phase beschreibt man auch mit „Hotel Mama“ – die „Kinder“ sind eigentlich „erwachsen“, wohnen aber noch zuhause und nehmen dort eine ähnliche Rolle ein wie zur Jugendzeit. Damit wird Jugendlichen flugs unterstellt, sie würden Spaß und Freiheiten des Erwachsenwerdens gerne in Kauf nehmen, sich aber vor der ebenfalls geforderten Verantwortung drücken.

Wer so argumentiert, übersieht leicht, dass Erwachsenwerden und -sein in unseren Tagen mit anspruchsvollen Anforderungen versehen ist – ohne dass die Jugendlichen ein historisches Vorbild hätten, an dem sie sich orientieren können.



„Licht endlich aus! Deine Mutter und ich wir wollten es im Leben noch einmal besser haben!“

Ekko Blusch

## Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Was meint eigentlich Erwachsensein oder Erwachsenwerden? Welche äußeren und inneren Kennzeichen und Anforderungen sind damit verbunden?
2. Wie ist das „Hotel-Mama-Syndrom“ eigentlich zu erklären und zu werten? Ist es einfach als Mangel an Erwachsensein, an innerer Reife der Jugendlichen zu verstehen? Oder gibt es vielmehr ein Ursachenbündel, das dafür in Frage kommt? Welche Vor- und Nachteile sind für beide Seiten (Jugendliche und Eltern) damit verbunden?
3. Wie können Jugendliche bereits während dieser Phase lernen, Verantwortung zu tragen?

## Hinweise zum Arbeitsblatt

Zur Frage 1:

Gerade Jugendliche selber tendieren dazu, den Prozess des Erwachsenwerdens zunächst an äußeren Kennzeichen festzumachen: an den Insignien der Volljährigkeit (z.B. Führerschein oder Wahlrecht), eine eigene Wohnung und ein Bankkonto zu besitzen (auf das regelmäßige Zahlungen eingehen), sexuelle Beziehungen zu pflegen, verheiratet zu sein, vielleicht sogar eine Familie zu haben usw. Aber ist es ausreichend, nur äußere Merkmale zu betrachten? In einer Zeit, die kaum mehr gültige Rollenvorgaben kennt, steigen die Anforderungen an Jugendliche, sich in allen gesellschaftlichen Bereichen „psychische, soziale,

motivationale und praktische Kompetenzen erwerben zu müssen“ (Christian Palentien). Gewissermaßen als Preis der Freiheit.

Frederic M. Hudson hat eine Liste von 20 Eigenschaften aufgestellt, die man in sieben Haupteigenschaften zusammenfassen könnte:

- ▶ Ichstärke zu haben: sich selbst zu vertrauen, selbstbewusst zu sein; über Autorität zu verfügen; „Nein“ sagen können, aber auch Kompromisse eingehen zu können; Fehler bei sich und anderen zu tolerieren;
- ▶ Reflexive Distanz zu sich zu finden: Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden zu können; Kritik zu ertragen und ausüben zu können; immer wieder über den Sinn des Lebens nachdenken zu können;
- ▶ Verantwortung für sich und andere zu tragen: sich um Problemlösungen selber zu bemühen;
- ▶ Emotionale Kompetenz zu haben: anderen zuhören zu können; Gefühlen Ausdruck verleihen zu können; Dankbarkeit, Anerkennung ausdrücken zu können;
- ▶ Lebensfroh zu sein: Freude im Leben nicht zu kurz kommen zu lassen;
- ▶ Bindungsfähig zu sein: kooperativ und teamfähig zu sein; sich auf intime Bindungen einlassen zu können;
- ▶ Innovationsfreudig zu sein: den Status quo immer wieder in Frage stellen können; immer neue Ressourcen zu suchen, die bei der Bewältigung von Lebenszyklen unterstützen können; zukunftsorientiert zu sein.

Allerdings ist damit nun ein Lebensprogramm gemeint – das Erwachsenwerden ist eine ständige Aufgabe und nicht mehr an eine bestimmte Altersstufe gebunden. Das ist der zentrale Unterschied zwischen den äußeren Kennzeichen des Erwachsenwerdens und den inneren Eigenschaften.



„Ist dort Amnesty International?  
Man mutet mir hier allen Ernstes  
die Entleerung des Mülleimers zu!“

Horst Hätzinger

### Ist das erwachsen?!

Die Beispiele sind so gewählt, dass die Beurteilung (auf dem Hintergrund der erwähnten Liste von Hudson) ambivalent ausfallen kann.

Bei Inga geht es um „Verantwortung“ als Kriterium – sie reduziert zwar ihre Fremdverantwortung, erhöht aber die Verantwortung für sich selbst.

In Brittas Beispiel geht es darum, wie das Individuum zu seiner Umgebung steht: ist es wichtig, Ichstärke und innere Unabhängigkeit zu zeigen (also auch „schräge“ Bedürfnisse und Eigenheiten auszuleben)? Oder ist es wichtig, sich auch einmal zurückstellen zu können, und sich der Umgebung anzupassen?

Bei Lena geht es um den Bereich „Gefühle zeigen“. Ist ihr Verhalten ein Fortführen kindlicher Verhaltensweisen? Oder ist sie einfach in der Lage, ihren Gefühlen auch einen gebührenden Anteil einzuräumen?

Ist es beim letzten Beispiel eher erwachsen – wir sprechen von Alexandras Stimmungswechseln – immer ausgeglichen und berechenbar zu sein (in sich zu ruhen) oder soll man zu seinen Widersprüchen stehen?

Die Ambivalenz der Beispiele macht deutlich, dass in konkreten Lebenssituationen immer noch ein Abwägen notwendig ist – auch dann, wenn man über viele der Eigenschaften verfügt, die Hudson zugrunde legt.

Zur Frage 2:

### Zeitstrahl – Etappen zur Eigenständigkeit

Die im Schülerblatt beschriebene Aufgabe richtet sich zunächst an jeden einzelnen. Es empfiehlt sich, dies als Hausaufgabe erledigen zu lassen. Es ist wichtig, dass dabei die Privat- und Intimsphäre der Schüler und Schülerinnen gewahrt bleibt. Auch wenn man in Gruppen oder in der Klasse einzelne Resultate zusammenträgt, um „Gruppenbilder“, vielleicht auch typische Verläufe sichtbar werden zu lassen, muss man dies bei der Art und Tiefe der Fragestellung berücksichtigen.

Eine mögliche Frage wäre z.B.: Wann vollziehen sich die Ablösungen in den einzelnen Ebenen? Dabei wird auffallen, dass die psychologisch-emotionale, kulturelle und soziale Eigenständigkeit wesentlich früher eingeleitet und erreicht werden als die räumliche und materielle. Die Phase dazwischen (also von etwa 18 bis 25) hat in der Entwicklungspsychologie mittlerweile einen eigenen Namen erhalten: *emerging adulthood* – also „das auftauchende Erwachsenenalter“. Es schiebt sich nach Kindheit und Jugend vor das Erwachsenenalter. Menschen würden – so der Lyriker Robert Bly – bis weit über die normale Zeitspanne hinaus im „Larvenstadium“ des Jugendalters verharren. Sie haben die Abhängigkeit von Kindheit und Jugend hinter sich, und sie übernehmen die

Verantwortungen, die mit dem Erwachsenenleben verbunden sind, noch nicht. Sie befinden sich in einem „psychosozialen Moratorium“, dürfen experimentieren mit ihrem Leben, müssen sich noch nicht festlegen, brauchen noch nicht „richtig“ erwachsen zu sein.

(Vgl. dazu „Nicht mehr Jugendlicher, aber auch noch nicht richtig erwachsen“ in Psychologie heute 4/2001, S. 26.)

Interessant wäre nun die Frage, ob die Jugendlichen selber diese Phase als kommendes Moratorium wahrnehmen und welche konkreten Erwartungen sie daran hegen.

**Eine mind-map**

Hotel Mama – die Ursachen

Jugendliche bleiben länger zuhause wohnen. Das hat eine Reihe von Ursachen, die je nach Lebenssituation in unterschiedlichem Maße zutreffen.

Gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen kann man dazu eine mind-map entwickeln, die zunächst leer bleibt. Für unsere Zwecke spielt nicht die objektive Richtigkeit die zentrale Rolle, sondern die subjektive Plausibilität aus der Sicht der Schüler.

Im folgenden haben wir einige mögliche Gründe aufgelistet, von denen einige sicherlich zutreffender sind als andere (je nach Alter, Geschlecht, regionaler Herkunft usw.). Die Lehrperson hat damit einige Anhaltspunkte und kann den einen oder anderen Einzelfaktor als „Provokation zum Nachdenken“ beim gemeinsamen Entwickeln mit verwenden.

**Jugendliche bleiben länger zuhause wohnen als früher. Das liegt daran, dass...**

...es sich für Jugendliche nicht „lohnt“, erwachsen zu werden: Was reizvoll ist am Erwachsenenleben, darf man bereits. Was anstrengend oder belastend ist, übt keinen Reiz aus.

...sich Eltern und Jugendliche in ihren Grundinteressen und Lebensgefühlen kaum mehr unterscheiden. Auch wenn die Jugendlichen erwachsen geworden sind, treten keine grundsätzlichen Spannungen auf.

...Eltern und Kinder symbiotisch aufeinander angewiesen sind: Eltern bieten vielfach ökonomischen und sozialen Halt, Kinder verfügen über Zukunftskompetenzen (Computer, Mode, elektronische Kommunikation...).

...die Welt (Beruf, Beziehungen, Lebensstil...) so unsicher und unklar geworden ist, dass Jugendliche möglichst lange am einzig sicheren Ort bleiben wollen, den sie kennen – zuhause.

...Jugendliche nur schwer in der Lage sind, aus der Fülle von Lebensmöglichkeiten in Sachen Beruf, Lebensart, Lebensführung usw. die ihnen gemäße auszuwählen.

...Jugendliche „Ich-linge“ sind: weder leistungs- noch verantwortungsbereit.

**Dann kann folgende Aufgabe angeschlossen werden:**

„Wähle aus diesen acht Gründen jene vier aus, die du zu den wichtigen zählst. Gibt es Erklärungen, die du rundweg ablehnst? Warum?“

*Aus der Shell Studie Jugend 2000:*

Bei Jugendlichen gelten als Ursachen für eine längere Dauer des Wohnens in der Familie offensichtlich ein gutes Verhältnis zu den Eltern und entspannte Wohnverhältnisse für die gesamte Familie. Es sind auch eher Jugendliche, die ein größeres Maß an Selbständigkeitswünschen haben – also gerade nicht die Unselbständigen. (vgl. S. 76f., Band 1)

*Aus der Shell Studie Jugend 2000:*

Erreichen ausgewählter biografischer Fixpunkte nach Landesteil (Angaben in Prozent) (Band 1, S. 297). Die Befragten sind 15-24 Jahre alt.

.....

Aus dem Elternhaus ausziehen

	West	Ost
schon erreicht	30,9	30,4
werde erreichen	31,0	38,7
lässt sich in Jahren nicht sagen	36,8	29,9
kann/will ich nicht erreichen	1,3	1,0

.....

Jugendliche zwischen 15 und 24 sind vor allem im Osten Deutschlands bei der Finanzierung des Lebensunterhalts stärker als noch vor 10 Jahren auf Zuwendungen der Eltern angewiesen, am Gesamteinkommen dieser Personengruppe nimmt der Anteil aus eigener beruflicher Erwerbstätigkeit ab.

.....

Zuwendung der Eltern

	Ost	West
1991	21,7	38,7
1999	36,8	38,4

(Quelle: Jugend 2000, Band 1, S. 285)

.....

Zur Frage 3:

### Hotel Mama – aber richtig

Zur Sache: Die Preise sind auf schweizerischer Grundlage berechnet. Man könnte in einem ersten Schritt versuchen, für die deutschen Einkommensverhältnisse die angemessenen Kosten zu errechnen. Die für die einzelnen Arbeiten notwendigen Zeiten werden geschätzt, durchschnittliche Wohnungskosten eingesetzt, ebenso angemessene Entlohnung für die entsprechenden Hausarbeiten (putzen, bügeln, kochen usw.). In Arbeitsgruppen werden dazu Modellrechnungen angefertigt.

Zum Spiel: Bei der Suche nach einem familiären Konsens kann man eine dynamisierte Form der fishbowl-Methode verwenden (siehe dazu: Methodenkiste, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2000, Bestellnr. 5.340 bei [infoservice@franzis-online.de](mailto:infoservice@franzis-online.de); siehe auch Seite 64).

Zunächst bereiten die Schüler und Schülerinnen in zwei getrennten Gruppen das Streitgespräch vor. Es beginnt mit jeweils zwei Personen auf der „Eltern“- und der „Kinder“-Seite. Um möglichst viele Schüler und Schülerinnen zu beteiligen, wird mit Loskärtchen (auf denen – nach den beiden Gruppen getrennt – die Namen aller beteiligten Schüler und Schülerinnen stehen) ein „fliegender Wechsel“ eingebaut: Nach einer festgelegten Zeit zieht die Lehrperson jeweils zwei neue Namen aus dem Stapel der „Kinder“- und der „Eltern“-Gruppe. Diese neuen Personen nehmen nun die Plätze der ursprünglichen Kinder und Eltern ein und spielen weiter.



Karikatur: Thomas Plabmann

### Übereinstimmende Einstellungen

Frage: „In welchen Bereichen haben/hatten Sie und Ihre Eltern ähnliche Ansichten?“

(Zahlen in Prozent)

November 2001	Deutschland	West	Ost	Frankreich	Großbritannien	USA
Moralvorstellungen	61	61	62	67	69	78
Einstellung gegenüber anderen Menschen	54	52	60	55	62	65
Einstellung zur Religion	50	52	42	40	55	72
Politische Ansichten	33	34	30	24	39	39
Einstellung zur Sexualität	11	12	10	12	29	35
Summe (Mehrfachnennungen)	209	211	204	198	254	289
In keinem dieser Bereiche	9	10	6	15	11	6
Weiß nicht	7	6	8	7	7	2

Aus: Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1998-2002 (siehe weiterführende Hinweise auf Seite 63), Saur Verlag München, Seite 135.



Markus Hug

# Die Kunst, erwachsen zu werden

## Plus und Minus

„Hiermit erkläre ich öffentlich meinen Rücktritt vom Erwachsenensein. Ich habe beschlossen, die Bedürfnisse einer Sechsjährigen zu leben. (...) Ich möchte kleine Stöckchen über eine frische Lehmputze segeln lassen und kleine Wellen mit Steinchen machen. Ich möchte denken, dass Smarties besser sind als Geld, weil man sie essen kann. (...) Ich möchte zu einer Zeit zurückkehren, als das Leben einfach war. Als alles, was ich kannte, Farben, Rechentafeln und einfache Schlaflieder waren, was mich aber nicht gestört hat, weil ich nicht wusste, was ich nicht wusste, und darüber auch nicht besorgt war. Was ist mit der Zeit geschehen, zu der wir glaubten, das Schlimmste, was uns passieren könnte, wäre, dass uns jemand unser Springseil wegnimmt und uns als Letzten in die Handballmannschaft wählt? Ich möchte wieder einfach leben.“ (Anonym, aus dem Internet)

Trifft dieser Text dein Lebensgefühl?

Was befürchtest du durch das Erwachsenwerden zu verlieren, was erhoffst du zu gewinnen?

## Zwei mal sechs: Erwachsen ist...

- |  |   |
|--|---|
| 1. ... wer die Volljährigkeit erreicht hat.    | 1. ... wer in der Lage ist, „nein“ zu sagen.                    |
| 2. ... wer sein eigenes Einkommen besitzt.     | 2. ... wer immer wieder über den Sinn des Lebens nachdenkt.     |
| 3. ... wer nicht mehr bei seinen Eltern wohnt. | 3. ... wer fähig ist, Dankbarkeit und Anerkennung auszudrücken. |
| 4. ...   | 4. ...  |
| 5. ...   | 5. ...  |
| 6. ...   | 6. ...  |

In der linken Spalte haben wir mit äußeren Kennzeichen, in der rechten mit inneren Eigenschaften des Erwachsenseins begonnen. Versuche, beide Spalten auf jeweils sechs Eigenschaften zu ergänzen. Falls du der Meinung bist, eine der vorgegebenen Eigenschaften sei nicht so wichtig, dann ersetze sie durch einen deiner eigenen Aspekte.

Wähle aus der Gesamtheit der Kennzeichen und Eigenschaften drei aus, die für Jugendliche heute aus deiner Sicht eine besondere Herausforderung darstellen.

## Ist das erwachsen!?

„Richtig erwachsen fühle ich mich erst, seit ich alle Verantwortung abgegeben habe.“

(Inga, 32, Berufsaussteigerin)

erwachsen  nicht erwachsen

„Ich trage immer zwei unterschiedliche Socken. Zum Beispiel den einen geringelt, den anderen kariert. Ich will das einfach so.“

(Britta, 51, Fachberaterin beim Arbeitsamt)

erwachsen  nicht erwachsen

Lena (20) hat in ihrem Bett eine Kolonie von Kuschtieren versammelt. Geht sie auf Reisen, darf immer eines mit.

erwachsen  nicht erwachsen

„Mal bin ich ernsthaft und klug, mal albern und naiv. Manchmal stark und dann wieder ängstlich. Ziemlich oft selbstbewusst, dann wieder völlig niedergeschlagen. So bin ich halt – eine ziemlich wildes Gewächs.“

(Alexandra, 35)

erwachsen  nicht erwachsen

Ist das, was die vier Personen hier äußern oder tun, aus deiner Sicht erwachsen? Warum? Warum nicht?

### Zeitstrahl – Etappen zur Eigenständigkeit

Selbständig und eigenständig wird man nicht von heute auf morgen. Manche schaffen es im ganzen Leben nicht. Versucht in eurer Biografie die einzelnen Etappen zur Selbständigkeit (und damit auch der Ablösung von den Eltern) nachzuvollziehen. Das sind manchmal für andere scheinbar unbedeutende Ereignisse. Verwende dazu dein Gedächtnis und Hilfsmittel, die es etwas auffrischen – zum Beispiel ein Fotoalbum.

Stell dir Fragen wie: Wann hast du zum ersten Mal außer Haus geschlafen? Wann zum ersten Mal (vielleicht heimlich) geraucht oder Alkohol getrunken? Wann hattest du deinen ersten richtigen Freund oder deine erste richtige Freundin? Wann bist du zum ersten Mal alleine in die Ferien gefahren? Wann hast du das erste Mal selber etwas gekocht? Usw.

Diese Ereignisse trägst du mit einem Stichwort auf einem Zeitstrahl ein, der mit „Null“ beginnt und mit maximal 30 aufhört. Markiere die Gegenwart (z.B. die Zahl 17) rot. Etwa so:

0.....10.....**17**.....24.....30

Du kannst dabei mehrere Ebenen betrachten – die Schritte zur gefühlsmäßigen (psychologisch-emotionalen), räumlichen, sozialen, kulturellen (eigener Lebensstil) und materiellen (finanziellen) Unabhängigkeit.

Das Besondere an diesem Zeitstrahl ist, dass du nicht mit der Gegenwart aufhörst. Betrachte (in deiner planenden Fantasie) die etwa zehn kommenden Jahre mit – bis zu deiner endgültigen Eigenständigkeit: Wann ungefähr hast du vor von zuhause wegzuziehen? Hast du vor, eine größere Reise zu unternehmen? Andere Wohn- und Lebensformen auszuprobieren? Wann ungefähr denkst du soweit zu sein? Für wann ungefähr planst du deine finanzielle Unabhängigkeit? Hast du noch ganz andere Vorstellungen von Eigenständigkeit? Welche? Wann sollen sie in deinem Leben realisiert werden? Wenn du nun dein bisheriges und dein künftiges Leben vor dir siehst: Welches sind für dich die wichtigsten Jahre? Liegen Sie noch vor dir? Oder bist du schon mittendrin? Oder sind sie etwa schon vorbei?!

### Hotel Mama – aber richtig...

Viele junge Berufstätige genießen die Gratisdienste, so lange sie zu Hause wohnen. Denn im Hotel Mama lässt es sich gut leben. Es ist durchgehend geöffnet und bietet auf Wunsch Vollpension und diverse Dienstleistungen: gebügelte Hemden, gefüllten Kühlschrank – eine Mutter, die kocht, wäscht und putzt. Das ist zwar angenehm – aber ist es fair und angemessen?

In der Schweiz ist es so geregelt: Wenn Kinder mit ihrer Erstausbildung (Studium, Ausbildung) fertig sind und noch zuhause wohnen, haben die Eltern das Recht, für Unterkunft, Verpflegung und weitere Dienstleistungen einen angemessenen Betrag zu verlangen. Dieser errechnet sich aus dem Wohnkostenanteil (Miete des eigenen Zimmers, Mitbenutzungsanteil der übrigen Räume plus Nebenkosten), anteiligen Kosten für Verpflegung und Verpflegungszubereitung sowie Arbeitskosten für Aufräumen, Reinigen, Bügeln usw.

Bei den Schweizer Preisen und Stundenlöhnen kommt schnell ein Betrag von ca. 800 Franken für einen Jugendlichen im Monat zusammen.

Ist ein Jugendlicher noch in Ausbildung, verfügt aber über ein regelmäßiges Einkommen, so können Eltern einen angemessenen Beitrag für den Unterhalt verlangen – also z.B. einen Teil des Lehrlingseinkommens.

Findest du das gerecht und angemessen? Warum bzw. warum nicht? Sammelt dazu die Meinungen in eurer Klasse.

Finden deine Eltern das gerecht und angemessen? Warum bzw. warum nicht? Sammelt dazu Meinungen eurer Eltern.

Inszeniert dazu in der Klasse die Suche nach einem Kompromiss mit verteilten Rollen: ein Familiengespräch zwischen den Eltern und ihren beiden Kindern, die in Ausbildung sind und noch zuhause wohnen.

Die Eltern möchten einen angemessenen Teil des Lehrlingseinkommens für den Unterhalt; die Jugendlichen beanspruchen ihr Einkommen für sich selber.





## Literaturhinweise

- Erwachsenein: die Kunst in sich zu ruhen  
Themenheft Psychologie heute 4/2001, Beltz Verlag, Weinheim  
Darin u.a. Ursula Nuber, die schwierige Kunst, ein Erwachsener zu sein.
- Wilfried Ferchhoff, Was Jugendliche bewegt. Selbstinszenierung und Engagement in der Mediengesellschaft (I); in: deutsche jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit, Juventa Verlag, Weinheim und München, 50. Jg. 2002, H. 4.
- Endlich allein (Alone Together), Komödie in zwei Akten von Lawrence Roman (Deutsch von Wolfgang Spier), Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH, München 1985.
- Deutsche Shell (Hg.), Jugend 2002, 14. Shell Jugendstudie, Leske + Budrich, Opladen 2002.
- Seddik Bibouche, Josef Held, die IG-Metall Jugendstudie. Neue Orientierungen und Engagementformen bei jungen Arbeitnehmer/innen, o.O. Februar 2002.
- Das Parlament, Thema: Jugend in Deutschland, 50. Jg (2000), Nr. 19-20 (5./12. Mai).

Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1998-2002  
Herausgegeben von Elisabeth Noelle-Neumann und Renate Köcher,  
Verlage: K.G.Saur, München und Verlag für Demoskopie Allensbach,  
2002, 1066 Seiten.

Fundgrube für alle, die sozialwissenschaftlich arbeiten und sich für die aktuellen Fragen des öffentlichen Lebens interessieren. Im Teil 1 wurden durch verschiedene repräsentative Umfragen Alltag und Lebensgefühl der Deutschen zur Jahrhundertwende eruiert; Teil 2 beschäftigt sich mit Politik-Wirtschaft-Gesellschaft und Teil 3 mit Internationalen Beziehungen.

Viele Anregungen, die für einen lebendigen Politik- und Gemeinschaftskundeunterricht genutzt werden können (z.B. Bildfragen mit Kopier-Vorlagen).

## Lieferbare Ausgaben der Themenblätter (auch online):

- Nr. 1: Menschliche Embryonen als Ersatzteillager? Bestell-Nr. 5.351
- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 3: Was wissen Sie eigentlich vom Bundestag?/Was aus unserem Bundesstaat werden könnte und was nicht (vergriffen; nur noch online)
- Nr. 4: Demokratie: Was ist das? (vergriffen; nur noch online)
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 6: Deutschland, deine Inländer Bestell-Nr. 5.356
- Nr. 7: Neuer Markt: Internet und Copyright Bestell-Nr. 5.357
- Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! Bestell-Nr. 5.358
- Nr. 9: Pop und Politik Bestell-Nr. 5.359
- Nr. 10: Wer macht was in Europa? Bestell-Nr. 5.360
- Nr. 11: Geben und Nehmen im Bundesstaat Bestell-Nr. 5.361
- Nr. 12: Krieg oder Frieden? Bestell-Nr. 5.362
- Nr. 13: Terror und Rechtsstaat Bestell-Nr. 5.363
- Nr. 14: Erinnern und Verschweigen Bestell-Nr. 5.364
- Nr. 15: Die Osterweiterung der Europäischen Union Bestell-Nr. 5.365
- Nr. 16: Mobbing Bestell-Nr. 5.366
- Nr. 17: Religion und Gewalt Bestell-Nr. 5.367
- Nr. 18: Schule und was dann? Bestell-Nr. 5.368
- Nr. 19: Familie und Frauen-Rollen Bestell-Nr. 5.369
- Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten Bestell-Nr. 5.370
- Nr. 21: Hotel Mama – oder die Kunst erwachsen zu werden Bestell-Nr. 5.371
- Nr. 22: Lust auf Lernen Bestell-Nr. 5.372
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. Z. Zt. nur Online → [www.bpb.de](http://www.bpb.de) (Publikationen)

→ [www.bpb.de](http://www.bpb.de) (unter „Publikationen“ oder unter „Methodik und Didaktik“).

## Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir kostenlos und portofrei:

- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr. 19: Familie und Frauen-Rollen Bestell-Nr. 5.369
- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten Bestell-Nr. 5.370
- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr. 21: Hotel Mama – oder die Kunst erwachsen zu werden Bestell-Nr. 5.371
- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr. 22: Lust auf Lernen Bestell-Nr. 5.372
- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr.
- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr.
- \_\_\_\_\_ Exemplare Nr.

### Achtung:

**Jede Ausgabe enthält das Arbeitsblatt 26 fach!**

**Alle Themenblätter im Unterricht sind auch im Internet unter  
→ [www.bpb.de](http://www.bpb.de) (Publikationen).**

„Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene“ Bestell-Nr. 5.317,  
Arbeitsmappe mit 32 aktivierenden Arbeitsblättern: ab Frühjahr 2003  
wieder lieferbar. **Bitte erst ab Januar bestellen!**

\_\_\_\_\_ Exemplare „Methoden-Kiste“ Bestell-Nr. 5.340

- Verzeichnis der lieferbaren Unterrichtsmaterialien,  
Bestell-Nr. 999 (wird ca. alle 6 Wochen aktualisiert)

## Internet- und Kontaktadressen

Wohnen – Große Freiheit oder Hotel Mama?

→ [www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,150504,00.html](http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,150504,00.html)

Hektik und Stress im Hotel Mama?

Alle möglichen und unmöglichen Zitate aus Mamas Mundel!

→ [www.home.fn-karlsruhe.de/~hebe0017](http://www.home.fn-karlsruhe.de/~hebe0017)

Wohnen: Allein oder im Hotel Mama?

→ [www.juma.de/juma397/hotel.htm](http://www.juma.de/juma397/hotel.htm)

„Tanguy – Der Nesthocker“ (Frankreich, 2001) Filmbesprechung

→ [www.film.de/film/kino/4966.shtml](http://www.film.de/film/kino/4966.shtml)

→ [www.br-online.de/unterhaltung/kino/filme/200205/5870](http://www.br-online.de/unterhaltung/kino/filme/200205/5870)

→ [www.tanguy.de](http://www.tanguy.de)

Christian Palentien, Interkulturelle Kommunikation über Kindheit und Jugend – Jugend vor der Wende zum 21. Jahrhundert

→ [www.hsfk.de/medien/deu/bei/pall.htm](http://www.hsfk.de/medien/deu/bei/pall.htm)

Budgetplanung – Hotel Mama: Was darf das Hotel Mama kosten?

→ [www.asb-budget.ch/aktuelles07.htm](http://www.asb-budget.ch/aktuelles07.htm)

Shell – Jugendstudie 2002

→ [www.shell-jugend2002.de](http://www.shell-jugend2002.de)

### Allgemein:

#### Bundeszentrale für politische Bildung

Berliner Freiheit 7, 53111 Bonn

Tel. 0 18 88/5 15 - 0

Fax 0 18 88/5 15 - 1 13

→ [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

#### Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Platz der Republik, 11011 Berlin

Tel. 0 30/2 27 - 2 74 53/ -2 79 69/ -0

Fax 0 30/2 27 - 2 65 06

→ [www.bundestag.de](http://www.bundestag.de)

#### Dienstleistungsportal des Bundes

Der schnelle Zugang zu allen behördlichen Informationen und Service-Angeboten der Verwaltung.

→ [www.bund.de](http://www.bund.de)

Fax: 0 89-5 11 72 92

E-Mail: [infoservice@franzis-online.de](mailto:infoservice@franzis-online.de)

Firma

Franzis' print & media

Postfach 15 07 40

80045 München

Schule

privat

### Lieferanschrift

VORNAME: .....

NAME: .....

KLASSE/KURS: .....

SCHULE: .....

STRASSE: .....

PLZ/ORT: .....